

Erdbestattung oder Kremation?

von Daniel Kreis-Chaloun, Pfarrer EGW Ostermundigen

Eine Schrift zu dieser Frage – ist das nicht schon längst überholt? So wird sich vielleicht der eine oder die andere fragen. Manche modernistische Theologen mögen darüber lächeln. Haben wir es nötig, uns heute noch mit diesem Thema auseinander zu setzen? Man mag einwenden, dass die Aussagen der Bibel in dieser Hinsicht zu wenig eindeutig seien und vieles nur kulturbedingt; letztlich sei diese Frage nicht so entscheidend. Trotz anderer anstehender Arbeiten sehe ich mich aber von Gott geführt, zu diesem Thema eine kurze Abhandlung zu schreiben.

Zunächst müssen wir die Frage klären, woher überhaupt die Idee stammt, Tote zu verbrennen anstatt sie in der Erde zu begraben. Wir müssen feststellen, dass zwei Ursprünge auszumachen sind:

1. Das Verbrennen von Leichnamen ist ein heidnischer Brauch. Für das jüdische Gottesvolk kam nie etwas anderes als die Erdbestattung in Frage. Die Christen folgten dem jüdischen Brauch; für sie war die Erdbestattung eine Selbstverständlichkeit. Doch selbst andere alte Völker äscherten die Toten nur zum Teil ein. Ein klassisches Beispiel für die Leichenverbrennung finden wir bis heute im Hinduismus vor.

2. Atheistische Kreise liessen seit Renaissance und Aufklärung die Kremation wieder aufleben. Man wollte damit verdeutlichen, dass das Leben nach dem Tod endgültig aus sei.

Wie sieht nun aber das biblische Zeugnis aus? Im Alten weder im Neuen Testament gibt es dazu keine ganz eindeutigen wörtlichen Aussagen, wie wir das z.B., bezogen auf andere Themen, von den zehn Geboten her kennen. Dazu kann ich nur sagen: Manchmal spricht der Buchstabe leiser, als der Geist dahinter ruft. Im Neuen Testament wurde die Frage nach Erdbestattung oder Kremation gar nie gestellt. Warum wohl? Weil die Erdbestattung eine Selbstverständlichkeit war!

Verbrennung – bei lebendigem Leibe oder nach dem Tode – hat in der Bibel durchwegs den Stellenwert einer Strafe bzw. einer schändlichen Tat. Wir lesen dazu das Beispiel aus Amos 2,1-2:

„Hört, was der HERR sagt: ‚Die Leute von Moab haben Verbrechen auf Verbrechen gehäuft. Sie haben die Gebeine des Edomiterkönigs zu Asche verbrannt. Darum verschone ich sie nicht. Ich schicke Feuer in ihr Land, damit es die Prachtbauten von Kerijot verzehrt. Ihre Männer fallen in der tosenden Schlacht, unter dem Kriegsgeschrei und dem Lärm der Kriegshörner ihrer Feinde.“ (Übersetzung Gute Nachricht).

Hier erscheint das Feuer gleich zweimal: Zum einen wird das Verbrennen der Königsgebeine als Verbrechen bezeichnet, zum andern richtet das Feuer das entsprechende Gericht aus.

Im Übrigen ist Feuer in der Bibel immer wieder ein Zeichen des Gerichts (s. 1. Mose 19,24-25; Jesaja 33,10-12; Maleachi 3,19.21; Johannes 15,6; 2. Petrus 3,7; Offenbarung 17,16 u. 19,20 und andere Stellen).

Das stichhaltigste Argument gegen die Leichenverbrennung scheint mir jedoch in der Menschenwürde selbst zu liegen, die Gott uns Menschen mitgegeben hat. Er hat uns nach seinem Bild geschaffen, wir sind ein Abbild Gottes und werden zusammen mit dem Rest der Schöpfung als „sehr gut“ bezeichnet (1. Mose 1,26-31). Wer diesen von Gott geschaffenen Leib bewusst der Feuervernichtung anheimfellen lässt, zerstört letztlich Gottes Werk, in das Er etwas von Seiner Würde hineingelegt hat. Eigentlich vollzieht der Mensch damit ein Gericht an sich selbst, das Gott so nicht vorgesehen hat.

Man mag heute vielleicht einwenden, die Kremation sei umweltfreundlicher als die Erdbestattung, welche das Grundwasser gefährde. Aber auch hier zieht man Ideen heran oder schwatzt sie nach, die einer konkreten Prüfung nicht standhalten können. Die Emissionen durch giftige Rauchgase, welche bei der Kremation entstehen, sind ebenso ernst zu nehmen wie eine allfällige Grundwassergefährdung durch die Erdbestattung. Entsprechende Rauchfilteranlagen für die Abgasreinigung sind enorm teuer. Dazu kommt auch der bei der Kremation anfallende Energieverbrauch, welcher bei der Erdbestattung praktisch gleich Null ist. Bezüglich Grundwassergefährdung möchte ich folgendes Zitat ins Feld führen: „So werden seit 1932 bei der grössten zusammenhängenden Friedhofanlage der Schweiz, dem ‚Hörnli‘ in Basel, regelmässig Grundwasserkontrollen durchgeführt. Sie geben zu keinen Beanstandungen Anlass. Der Zerfall des Körpers findet auf natürliche Weise statt. Die Abbauprodukte bleiben lokalisiert.“ (Peter H. Uhlmann).

Das Argument, die Kremation beeinträchtige die Auferstehung, kann meines Erachtens jedoch nicht biblisch beweiskräftig geltend gemacht werden. Gott kann gewiss auch jenen durch den Feuertod vernichteten Märtyrern einen Auferstehungsleib schenken, dem das Feuer nichts anhaben konnte. So wird meiner Ansicht nach auch durch die Kremation nichts zerstört werden, das Gott nicht wiederbringen könnte.

Wie ist diese Thematik nun abschliessend zu beurteilen? Zum einen ist die Frage nach Kremation oder Erdbestattung nicht heilsentscheidend. Ewiges Leben bekommt, wer an Jesus Christus glaubt, wer Ihm vertraut. In Jesus Christus ist Vergebung der Sünden; durch Ihn werden wir gerecht gemacht. Das hat vorerst einmal nichts mit Verbrennung oder Erdbestattung zu tun. Aber wir müssen uns doch ernsthaft fragen: Warum sollten wir gerade noch im Tode einen Schritt tun, dem alle biblischen Argumente widersprechen, der einer heidnischen bzw. atheistischen Idee entspringt und der einer gewissenhaften christlich-ethischen Prüfung nicht standhalten kann? Warum sollten wir da lieber einer modernistischen Ansicht nacheifern, anstatt dem zu folgen, was wir anhand der Bibel und dem Leben der ersten Christen ableiten können?

Darum: Wer immer noch selbst entscheiden kann, was mit seinem Körper nach dem Tode geschehen soll, dem möchte ich die Erdbestattung sehr ans Herz legen. Damit tut er zumindest nichts, das Gottes Gedanken über den Menschen (auch über seinen Leib) bewusst widerspricht.

(Anmerkung: In meinen Ausführungen habe ich mich in vielen Teilen an die folgende Schrift gehalten: Peter H. Uhlmann. „*Gott schuf den Menschen nach seinem Bild*“. *Biblische Anthropologie und die Macht des Bösen*. Ein Studienkurs im Selbstverlag des Autors, Druckdatum 15.02.2006)